

Postagentur in Oststeinbek soll umziehen

Unternehmen findet neuen Partner. Der will den Standort im Zentrum wechseln

OSTSTEINBEK :: Die Post in Oststeinbek bleibt erhalten, soll demnächst aber nicht mehr im Einkaufszentrum beheimatet sein. Der neue Partner des Unternehmens möchte in eine Immobilie direkt gegenüber in die Möllner Landstraße 57 ziehen. In dem Haus befindet sich auch eine Bäckerei.

Noch bietet die Kroschke-Bürger-service-Filiale im Einkaufszentrum den kompletten Post-Service an. Das Unternehmen mit Sitz in Ahrensburg hatte den Mietvertrag für das 134 Quadratmeter große Geschäft zum 31. August dieses Jahres bereits vor Monaten gekündigt, will sich aus dem Bereich langfristig zurückziehen (wir berichteten). Bundesweit betreiben die Stormarner fünf weitere Filialen, drei davon in Berlin sowie je eine in Norderstedt und Wentorf.

Neuer Post-Partner hat noch keinen Mietvertrag vorgelegt

Als der Kroschke-Rückzug in Oststeinbek im März bekannt wurde, war das Entsetzen groß. Vor allem bei vielen älteren Kunden, die den Laden auch als Treffpunkt nutzen. Sie hatten die Sorge, nach Glinde oder Hamburg-Billstedt ausweichen zu müssen. Die Post stellte jedoch schnell klar, den Standort Oststeinbek nicht aufgeben zu wollen.

„Wir haben jetzt einen Partner, der ein Geschäft eröffnen will“, sagt Anja Renziehausen, Regionale Politikbeauftragte bei der Deutschen Post in Hamburg. Zu einem Standortwechsel wollte sie sich nicht äußern. Nur so viel: Eine Neueröffnung Mitte August sei möglich, der Termin müsse jedoch noch abgestimmt werden. Auch mit Kroschke. Einen Mietvertrag habe der neue Partner bisher nicht vorgelegt. Nach Informationen der Abendblatt-Regionalausgabe Stormarn sind noch nicht alle Details geklärt. Renziehausen: „Wir gehen aber nicht davon aus, dass die Kooperation scheitert.“

Es gab mehrere Interessenten für eine Kooperation in Oststeinbek

Hans-Joachim Vorbeck, Oststeinbeks CDU-Fraktionschef und erster stellvertretender Bürgermeister, bestätigte der Abendblatt-Regionalausgabe Stormarn, dass der neue Betreiber der Postagentur in die Möllner Landstraße 57 ziehen will. „Ich hätte es besser gefunden, wenn die Post im Einkaufszentrum bliebe. Aber das ist eine Sache zwischen der Post und dem Geschäftsmann“, sagt der Politiker.

In den vergangenen Monaten hatten sich mehrere Interessenten bei der Deutschen Post gemeldet, die mit dem Unternehmen in Oststeinbek kooperieren wollten. Sie alle wurden zu Gesprächen geladen. Diejenigen, die den Verbleib im Einkaufszentrum präferierten, waren dabei nicht im Vorteil. „Ein Partner kann die Filiale auch an anderer Stelle im Ort eröffnen“, sagte Martin Grundler, Post-Pressesprecher für den Bereich Hamburg und Umgebung, dieser Zeitung im April. (suk)



Dennis Großl (r) und Niklas Jahn spielen sich spaßeshalber fürs Foto schon mal ein paar Bälle zu

dpa/Daniel Reinhardt

In 80 Stunden zum Tennis-Rekord

Dennis Großl und Niklas Jahn aus Bargteheide wollen tagelang fast ununterbrochen spielen – so lange wie niemand zuvor

FRANKO KOITZSCH

BARGTEHEIDE :: Der eine sprintet auf allen Vieren 100 Meter in 15,86 Sekunden, ein anderer läuft einen Marathon rückwärts in 3:42:41 Stunden, der Nächste springt aus dem Weltraum 41.424 Meter weit zurück auf die Erde. Im Guinness-Buch stehen die verrücktesten Rekorde. Einen solchen planen Dennis Großl, 30, und Niklas Jahn, 21. Die Bargteheider wollen 80 Stunden Tennis spielen. Drei Tage und drei Nächte lang und nochmals acht Stunden. Kaum vorstellbar, aber wahr. „Klar ist das schräg. Einige sagen, wir sind bekloppt. Aber wir haben Lust, etwas Verrücktes zu machen“, bekennt Großl. Der erste Ballwechsel erfolgt am Donnerstag, 9. Juli, um 10 Uhr, Schluss soll am Sonntag, 12. Juli, um 18 Uhr sein.

Pro Stunde Spiel sind fünf Minuten Pause gestattet

Der bisherige Weltrekord steht bei 61 Stunden, gehalten von zwei US-Amerikanern. „Wir wollen auf 80 Stunden erhöhen, weil 2013 zwei Herforder 77 Stunden gespielt haben. Wegen fahler Pausenregelung hat die Guinness-Buch-Gesellschaft den Rekord aber nicht anerkannt“, sagt Jahn. Dennoch will das Duo aus Schleswig-Holstein die 77 Stunden übertreffen. Wenn schon Rekord, dann auch richtig, ist ihre Devise.

Übliche Satzpausen sind untersagt. Pro Stunde Spiel sind fünf Minuten Ruhe erlaubt. Die Auszeiten können gesammelt werden. „Wenn wir acht Stunden durchspielen, haben wir 40 Minuten Pause“, erläutert Jahn. „Mir reichen 20 Minuten für einen Kurzschlaf. Danach bin ich fit“, sagt Immobilienmakler Großl. Beide haben einen Zwölf-Stunden-Test absolviert mit lediglich zwei Toilettenpausen. Problemlos, wie beide beteuern. Lediglich die Schlaghand musste hin und wieder gewechselt werden. Knackpunkte sind Nächte und Ernährung. Das Duo hat eine Ernährungsberaterin engagiert. Bis drei Tage vor Spielbeginn galt eine Low-Carb-Diät, also nur wenige Koh-

lenhydrate. Weil beide ihren Körpern diese Energieträger zunächst entzogen, sprechen sie während des Rekordspiels besonders gut auf deren Zufuhr an. Powerriegel, Koffein und Elektrolyte-Gels stehen auf dem Speiseplan. Aber auch Salami-Brötchen wegen Auffrischung des Salzhaushaltes, Eier, Bananen, Nudeln, Joghurt-Getränke.

Ein Defibrillator steht einsatzbereit in der Nähe des Spielfelds

„Unsere Beraterin will uns auch was kochen“, sagt Jahn, der als Medizinstudent im zweiten Semester Einblick hat in die biochemischen Mechanismen des Körpers. Ebenso wurde bis zum Spiel der Kaffee abgesetzt. „Das ist

besser. Energy-Drinks sind nicht ganz ungefährlich“, betont Großl, der die Logistik an den vier Kampftagen lobt. Zwei Gesundheitsüberwacher vom Malteser Hilfsdienst und zwei Physios sind stets im Einsatz. Deren Ablösung schläft im Zelt auf der Anlage. Ein Defibrillator ist einsatzbereit. Das THW ist mit technischem Equipment zur Ausleuchtung des Platzes am Ort. Zeugen und 15 Stewards, die das Logbuch über den Rekordversuch führen, sind anwesend. Der Bürgermeister kommt auch.

Videokameras zeichnen den Marathon lückenlos auf. Die Dateien müssen nach London zur Guinness-Company geschickt werden. Die Prüfung dauert rund zwei Monate. Wären die Briten selbst gekommen, hätten Großl und Jahn 6500 Euro zahlen müssen. „Das ist uns zu happig“, sagt Großl.

Zuschauer sind erwünscht. „Auch nachts. Sie sollen uns bespaßen“, sagt Jahn. „Denn die Nächte werden einsam und hart.“ Weil der Bargteheider TC sein 50-jähriges Bestehen feiert, gibt es am 11. und 12. Juli Tage der offenen Tür. Der Rummel soll beide beflügeln.

Was passiert nach dem Härtetest? „Ich mache die ganze Woche frei. Ich bin selbstständig“, sagt Großl. „Und ich muss ins Bett. Am übernächsten Tag habe ich eine Prüfung“, verrät der in Hannover studierende Jahn. „Gott sei Dank muss ich die Antworten nur anklücken. Einen Stift könnte ich wohl nicht mehr halten.“

Tennis-Club feiert vier Tage – Eintritt ist frei

Der Bargteheider Tennis-Club (BTC) feiert von Donnerstag bis Sonntag, 9. bis 12. Juli, sein 50-jähriges Bestehen. Höhepunkt ist der Weltrekordversuch im Dauertennis.

Bürgermeister Henning Görtz und der BTC-Vorsitzende Jürgen Perdelwitz begrüßen am Donnerstag um 9.30 Uhr alle

Vereinsmitglieder und Gäste. Wer möchte, kann am Freitag unter Flutlicht von 19 bis 24 Uhr Tennis spielen, Grillwürstchen essen und Cocktails trinken. **Tag der offenen Tür** ist am Sonnabend ist von 12 bis 18 Uhr. Auf dem Programm stehen zum Beispiel Show-Tennis, Fußballtennis, Schnup-

pertraining und eine Hüpfburg. Ab 20 Uhr legt ein DJ auf. **Beim Frühschoppen** am Sonntag von 11 bis 13 Uhr spielt eine Jazz-Band. Ab 12 Uhr bis 18 Uhr ist wieder Tag der offenen Tür. **Der Eintritt ist frei.** Gefei-ert wird auf dem Gelände des Tennisvereins (Kruthorst 54). (hpisa)

Leserbriefe an die Redaktion

Pure Unverschämtheit

2. Juli: „Darum bleibt Ihre Post liegen“

Seit circa vier Wochen warten wir auf Posteingänge. Wir leiden wie auch unsere Nachbarn erheblich unter diesem ungläublichen Verhalten der Post und Gewerkschaften. Wir vermissen die Eingänge von außerordentlich wichtigen Dokumenten, termingebundenen Vorgängen diverser Institute und Firmen sowie lebensnotwendigen Rezepten diverser Fachärzte. Die Verhaltensweise der Post ist eine pure Unverschämtheit, zumal die Aussage, wonach bis zu 85 Prozent der Zustellungen erfolgen, eine reine Lüge zu sein scheint. Die Verhaltensweise der Gewerkschaften ist ebenfalls eine Unverschämtheit, weil sie ihre sicherlich nicht unberechtigten Forderungen auf dem Rücken der Bürger versuchen zu erzwingen. Erstaunlich und ebenfalls nicht akzeptabel ist die totale Zurückhaltung der Medien, die sich überschlagen bei Bahn- und Flugstreiks, aber über diesen Streik fast gar nichts berichten (gelegentliche Ausnahme Hamburger Abendblatt). **Horst Kloppert, Ammersbek**

Sehr viel Verständnis

Ich habe sehr viel Verständnis. Den Beschäftigten wird immer mehr Arbeit zugemutet, teilweise schleppen sie schwere Kisten. Die Post sollte ihre Konkurrenzfähigkeit vor allem am Service und den guten Arbeitsbedingungen ausrichten und sich nicht an der Lohnspirale nach unten beteiligen. Wir Verbraucher sollten verantwortlich genug sein, nicht zur Billigkonkurrenz zu gehen. Die zahlen denkbar schlecht, die Mitarbeiter sind häufig auf Aufstockungen durch unser Sozialsystem angewiesen und werden mit Sicherheit nicht genügend Rente beziehen, weil das Einkommen nicht entsprechend ist. Das heißt, wir subventionieren die Billigkonkurrenz letztlich mit Steuergeldern. Macht das wirklich Sinn? **Irene Kastner**

Gleiche Arbeit, gleiches Geld

Für mich ist der Streik berechtigt, weil ein halbstaatliches Großunternehmen für gleiche Arbeit nicht bereit ist, gleiches Gehalt zu zahlen. Auskömmliches Geld gerade für junge Familien oder deren Gründung soll also weiter möglichst an der untersten Grenze liegen, wie es ja seit Jahren landauf, landab, leider mit Erfolg, betrieben wird. Da ich (Rentner) mindestens seit sechs Wochen zwölf Lieferungen erwarte – die

Geburtstagsglückwünsche zu meinem 77. nicht mitgerechnet – besuchte ich die hiesige Sammel- und Verteilerstelle, um meine Post abzufordern. Ich klopfte einen müden Postler aus dem riesigen Gebäude an eine Tür. Dieser erklärte mir, die Sendungen sind unsortiert. Prost Mahlzeit! Dieser Mann kam mir vor wie ein Tagwächter, der das Ausquellen der 200.000 (?) Sendungen verhindern sollte. **Benno Klütz**

Unfähiges Management

Der Streik ärgert uns – bei allem Verständnis für die Anliegen der Zusteller – jeden Tag mehr. Seit Wochen bekommen wir unsere abonnierten Zeitschriften nicht mehr, erhalten wir keine Rechnungen, wichtige Behörden- und Bankenpost kommt nicht an. Was denken denn die Postler, wenn sie mit ihrem Streik treffen? Es sind doch die Kunden, die den Schaden und Ärger haben, nicht das Unternehmen. Und wenn die Post noch behauptet, 80 Prozent der Sendungen würden pünktlich zugestellt, platzt uns der Kragen; denn wir gehören seit Wochen zu den 20 Prozent, die gar nichts bekommen. Wie unfähig ist das Management, nicht mal die verbliebenen Zusteller rotieren zu lassen, damit jedes Zustellgebiet mal bedacht wird. Die blödsinnige Ausrede, Aushilfen müssten erst mal eingeearbei-

tet werden, kann man doch nicht ernst nehmen. Oder werden Menschen eingestellt, die keine Straßenschilder und Hausnummern lesen können? **Klaus Hofmann, Ammersbek**

Outsourcing ist gang und gäbe

Ich habe kein Verständnis, da Outsourcing in Wirtschaftsbetrieben keine Seltenheit ist und dort nie jemand auf die Idee käme, deswegen wochenlang die Arbeit niederzulegen. Umstrukturieren muss sich heute leider jeder Betrieb und auch auf die Kosten schauen. In Barsbüttel bekommen wir seit mindestens 8. Juni keine Post mehr. Da ich umgezogen bin, müssen viele Dinge abgewickelt werden, von Endablesung, Unterlagen Amtsgericht bis hin zu neuen Versichertenkarten von der Krankenkasse und Unterlagen von der Versicherung. Nichts kommt mehr an. Mein Partner hat einen Handwerksbetrieb, er kann keine Rechnungen stellen, da Unterlagen fehlen. In Folge bekommt er auch kein Geld. Ein Rattenschwanz ohne Ende. Da wir bald in den Urlaub starten, warten wir auf die Reisetickets. Wie soll der ganze Rückstau aufgearbeitet werden? Werden Überstunden gefahren, bis alles weg ist? Oder werde ich Weihnachten noch Briefe bekommen, die aus dem Juni sind? Was ist mit verpassten Zahlungsterminen, Mahngebühren? Oder wer-

den viele Briefe nie ankommen, weil sie der Einfachheit halber entsorgt werden? Oder werden wir Wäschekörbe mit der Post vor die Tür gestellt bekommen, da der Briefkasten auch nicht alles fassen kann? **Sandra Winterberg**

Unangemessene Forderungen

In der letzten Zeit scheinen die massiven Streiks in unserer Republik wohl zum guten Ton für unangemessene Forderungen der Gewerkschaftsbosse zu gehören. Wenn die Streikenden meinen, damit ihre Situation zu verbessern, dann sollten sie wissen, dass vorrangig die Gewerkschaftsbosse sich nur profilieren wollen. Auf lange Sicht werden diese Streiks Arbeitsplätze vernichten. Die Kunden werden sich auf Alternativen einstellen. Es wäre wirklich klüger, nur realistische Forderungen an den Arbeitgeber zu stellen. **Klaus Rodenhagen**

Keine Geburtstagsgeschenke

Wir warten als vierköpfige Familie in Ahrensburg (Hagen) seit vier Wochen auf unsere Post. Dabei sind Geburtstagsgeschenke für die Kinder (die Geburtstage sind bereits vorbei) und auch ein Fahrzeugbrief für ein Auto. Ich weiß von Fällen in Bargteheide, wo

NACHRICHTEN

AHRENSBURG

Kantatengottesdienst in der Schlosskirche

:: Am Sonntag, 12. Juli, ist um 11 Uhr ein besonderer Gottesdienst in der Ahrensburger Schlosskirche. Annerose Witt an der Truhennorgel, die Streicher des Ahrensburger Kammerorchesters und die Kantorei führen unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Ulrich Fornoff eine Kantate von Dietrich Buxtehude auf. Die Predigt hält Pastorin Martina Meyer-Köhn. Um Spenden wird gebeten. (wei)

TRITTAU

Gottesdienst mit Musikprojekt in der Martin-Luther-Kirche

:: Gut einen Monat hat der Trittauer Projektchor aus Kita-Mitarbeitern sowie Eltern der Kitakinder geprobt. Nun gestaltet er mit der Singschule Jona den Gottesdienst in der Trittauer Martin-Luther-Kirche am Sonntag, 12. Juli, musikalisch (Kirchenstraße 17, 11 Uhr). Auch das Lied „Wunder“ von Andreas Bourani ist zu hören. Pastorin Anja Botta predigt darüber. (sx)

AHRENSBURG

Grüne spielen Doppelkopf, Jörg Hansen ist dabei

:: Die Ahrensburger Grünen organisieren am Freitag, 17. Juli, beim THC Ahrensburg (Fannyhöf 9f) ein Doppelkopfturnier. Los geht's um 19 Uhr. Bürgermeisterkandidat Jörg Hansen ist dabei. Startgeld: fünf Euro. Anmeldungen per E-Mail an gerd.smith@gruene-ahrensburg.de. (suk)

TRITTAU

Ortsverschönerungsverein arbeitet am Ehrenmal

:: Der Verein Ortsverschönerung Trittau trifft sich am Sonnabend, 11. Juli, vormittags, um die Grünflächen am Ehrenmal zu pflegen. Die Aktion zwischen der Bushaltestelle Großseer Straße und dem Kirchenfriedhof beginnt um 8 Uhr, Gäste sind willkommen. Die 17 ehrenamtlichen Mitglieder des Vereins um Altbürgermeister Walter Nussel kümmern sich regelmäßig um die Pflege von Gemeindeflächen. (sx)

AHRENSBURG

Kommunikationstraining für Jugendliche ist Ende Juli

:: Das kostenlose Kommunikationstraining für Jugendliche bei der Bürgerstiftung Region Ahrensburg ist erst am Montag und Dienstag, 27. und 28. Juli. In unserer Montagsausgabe stand irrtümlicherweise Juni. Mitmachen können Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Der Kommunikations- und Konfliktberater Gerhard Jakubowski gibt ihnen an beiden Tagen von 10 bis 17 Uhr Tipps zu Fragetechnik, Körpersprache und Argumentation. Anmeldung bis 17. Juli per E-Mail an kommunikationstraining@buergerstiftung-region-ahrensburg.de. (lx)

Menschen wichtige Medikamente nicht erhalten haben. **Nicolas Kotseronis, Ahrensburg**

Muss auf Lesespaß verzichten

Wirklich eine Sauerei. Ich beziehe die Ostseezeitung, den Focus, die Zeit, der Hund, die Bunte, und verzichte jetzt seit Wochen auf den Lesespaß. Wer bezahlt meine Auslagen? Und bekomme ich nach dem Streik all meine Post überhaupt? **Meike Kemsat**

Streikland geworden

Wenn wir lesen, dass unregelmäßig ausgeliefert wird, können wir darüber nur lachen, denn im Ihlandienskrieg in Großhansdorf wird überhaupt nicht ausgeliefert. Früher haben wir alle über Italien oder sonstige Länder den Kopf geschüttelt – Deutschland ist inzwischen ein Streikland geworden. Unverständlich, denn uns geht es doch gut im Vergleich. Für einen so langen Streik fehlt jedes Verständnis. **Gerd Simon, Großhansdorf**

Die Zuschriften geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten. Schreiben Sie an stormarn@abendblatt.de oder per Post an die Regionalausgabe Stormarn des Abendblattes, Große Straße 11/13, 22926 Ahrensburg